

*Wollen
Handbuch sagen können, wenn ich keine Kritik machen darf,
abspiziel 2. Seite:*

~~Kritische Miniaturen. Von Paul Wertheimer. Wien, Carl Konegen, 1912.~~ In diesem Buche tritt uns ein Autor von hoher innerer Kultur mit der frischen Natur seiner Persönlichkeit entgegen, um in meisterlicher Darstellung repräsentative Gestalten der modernen Literatur zu analysieren. Wertheimer ist eine ausgesprochen lyrische Begabung eigen, die sich von den affektierten Verkümmelungen der Mode glücklich ferngehalten hat. Mitten in der essayistischen Prosa springt ihm ganz von selbst und ohne daß er es wüßte, ein schöner Vers von den Lippen, der für seine ursprüngliche Eigenart bezeichnend ist. ~~„In allen Dingen schläft ein Lied.“~~ So lautet diese jambische Zeile. Und dies Lied, das in den Dingen schläft, das ist es, was Wertheimer in ihnen sucht — in ihnen und in den Menschen. So wandelt er an diesem und an jenem vorüber. Da ist einer, der vielleicht gar nichts Tangbares in sich zu tragen scheint. Gleichviel! Unter den Händen Wertheimers fängt er zu singen und zu sagen an, läßt er seiner Seele das innerste Geheimnis entströmen. Denn ein Dichter ist es, der an ihn rührt, ein Dichter, dem was er empfindet wahrer ist als die Wirklichkeit. Was Wertheimer erzählt, entspricht vielleicht nicht immer der nüchternen Tatsächlichkeit, denn alles Finstere und Trübe, alles Häßliche und Böse ist ihm so fremd, daß er es nicht einmal gewahr wird. So sind denn die Tatsachen gelegentlich in ein Licht gestellt, das nicht von ihnen selbst, sondern von der ansprechenden Liebenswürdigkeit des Autors ausgeht. Manche Farbe erscheint darum zu satt, manche Linie zu scharf. Das sind aber Mängel, die mit den Vorzügen eine untrennbare Einheit bilden. Denn immer handelt es sich auf diesen Seiten um irgend einen interessanten Winkel des literarischen Lebens, der durch ein frohes Temperament angeschaut und von einem Virtuosen des Wortes geschildert wird. Mit besonders inniger Liebe umfaßt Wertheimer, der ein gesuchter Rechtsanwalt ist, die Juristen, deren Beruf, um ein Bülow'sches Bild zu entlehnen, nicht immer einen roten Kopf zu bekommen brauchte, wenn sie mit der Muse eine Extratour tanzten. Da drückt er dem gemütvollen Storm verständnisinnig die Hand, da umarmt er den sangesfrohen Eichendorff; freudig wandelt er mit Julius von der Traun in den Reichsrat und er begleitet den jungen Max Burckhard ins Landesgericht. Aber wenn ihm die lieben Kollegen auch näher stehen als

etwas

*schlecht
[Met]*

etwas

[schlecht]

ggl.

etwas

und in Wien?

*Abw. und ...
fängt - ...?*

ob
w-
id-
ein
die
jes
ute
seit
tem
mit
ge-
od-
ns,
t er
one
Ber-
als
ens

den
ten;
sie
ters
ren
for-
en,
ät-
ge-
rö-
er-
ll.
ter

in

